Monika Tresp *

Neues von der Fachstelle Inklusion: Modellkommunen 2016–2018

Seit nunmehr eineinhalb Jahren unterstützt der Gemeindetag seine Mitgliedsstädte- und gemeinden, wenn es darum geht, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen vor Ort besser kennenzulernen. Es gibt breit gefächerte Möglichkeiten, das Gemeindeleben so auszugestalten, dass Menschen mit Behinderungen möglichst selbstständig daran teilnehmen können. Die Fachstelle Inklusion berät bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen und lenkt das Augenmerk auf Vieles, was man auf den ersten Blick niemals als Hürde erkennen würde. Hierbei hilft der Austausch mit Betroffenenverbänden ebenso, wie konkrete Erfahrungen, die unsere Mitglieder vor Ort machen. Besonders eng ist der Austausch der Fachstelle mit den bisher vier Modellkommunen.

„Modellkommunen Inklusion 2016-2018“ ist ein Projekt der Fachstelle Inklusion des Gemeindetags Baden-Württemberg. Die Gemeinden Dußlingen und Leutenbach, sowie die Städte Holzgerlingen und Bühl lassen sich drei Jahre lang auf ihrem Weg zu einem selbstverständlicheren Umgang mit Menschen mit Behinderungen beraten und begleiten. Ziel des Projektes ist es, neben dem Erfahrungsaustausch mehr Bewusstsein und Offenheit für die Vielfalt vor Ort zu entwickeln. Von den Erfahrungen der Modellkommunen sollen alle Mitgliedsstädte und -gemeinden des Gemeindetags profitieren.

Die Fachstelle Inklusion organisiert zwei Treffen pro Jahr. Dabei steht jeweils ein konkretes Thema im Mittelpunkt. Beim ersten Treffen im April 2016 in der Geschäftsstelle des Gemeindetags haben sich die beteiligten Städte und Gemeinden darauf geeinigt, folgende Themen in Angriff zu nehmen:

- Mobilitätsbezogene Barrierefreiheit bezogen auf kommunale Einrichtungen, Straßen und Geschäfte;

---

* Monika Tresp ist Referentin beim Gemeindetag Baden-Württemberg und zuständig für die Fachstelle Inklusion. Diese wird unterstützt und gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg.

Foto: Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Die vier „Modellkommunen Inklusion“ lassen sich auf ihrem Weg zu einem selbstverständlichen Umgang mit Menschen mit Behinderungen beraten und begleiten. Von ihren Erfahrungen sollen alle Mitgliedsstädte und -gemeinden des Gemeindetags profitieren.

Die Informationen der Fachstelle Inklusion sind auf der Homepage des Gemeindetags öffentlich zugänglich – **https://www.gemeindetag-bw.de/internet/inklusion.**
Sie finden hier:

- Veranstaltungshinweise
- Aktuelle Förderprogramme
- Allgemeine Informationen über die UN-BRK, das Zwei-Sinne-Prinzip, die Leichte Sprache, einen Leitfaden zur Darstellung von Menschen mit Behinderung in Wort und Schrift
- Nützliche Links und Literaturhinweise
- u.a.m

Besonders weisen wir auf die Praxisbeispiele Inklusion hin. Hier sind kommunale Aktivitäten nach Themen geordnet und aufgelistet (Wohnen, Bildung und Erziehung, Sport und Freizeit, Ausbildung und berufliche Tätigkeit, öffentliche Gebäude, öffentlicher Verkehrsraum, Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten, Homepage/Bescheide). Um schnell an gezielte Informationen zu kommen, sind die Beispiele soweit möglich mit einem aktuellen Link versehen. Städte und Gemeinden sind seit jeher Garant für die Teilhabe ihrer Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben. Die Liste der Praxisbeispiele soll dies belegen und zugleich Anregungen für die vielfältigen Möglichkeiten geben, mit denen eine Kommune ihre offene Haltung in die Tat umsetzen kann.

Alle Mitgliedsstädte und -gemeinden sind eingeladen, ihre jeweiligen Aktivitäten zur Aufnahme in die Datenbank der Praxisbeispiele Inklusion rückzumelden.

Kontakt:
monika.tresp@gemeindetag-bw.de
Telefon 0711 22572-75.

- Barrierefreier Zugang zu kommunalen Informationen dadurch, dass diese bei Bedarf zusätzlich in Leichter Sprache verfasst werden;

- Schneller zum Erfolg durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren in der Gemeinde;

- Begegnungsmöglichkeiten, um Berührungsängste abzubauen.

Nachfolgend schildern die Kommunen Holzgerlingen und Leutenbach ihre Motivation, sich drei Jahre lang als „Modellkommune Inklusion“ zu beteiligen. Sie gewähren Einblicke in die bisherigen und geplanten Aktivitäten, durch die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, insbesondere für Menschen mit Behinderungen, verbessert werden sollen. Warum „insbesondere“? Weil viele dieser Maßnahmen gleichzeitig auch anderen Personengruppen (älteren Menschen, Familien, Menschen mit mangelnden Deutschkenntnissen etc.) zugutekommen.

Dass auch einfache Maßnahmen, wie ein QR-Code oder das Miteinander-ins-Gespräch-Kommen, etwas bewirken können, geht aus dem Bericht der Stadt Bühl hervor.

Die Gemeinde Dußlingen hatte ihren Weg zur inklusiven Gemeinde bereits in der BWGZ 17/2015 vom 15. September 2015, S. 831 vorgestellt.

Weitere interessierte Städte und Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich ebenfalls am Projekt „Modellkommunen Inklusion“ 2016–2018 zu beteiligen. Der Einstieg ist derzeit noch möglich.

AZ: 424.0